

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

15.8.1879 (No. 97)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-933209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-933209)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Vittmann.**

N^o 97.

Oldenburg, Freitag, den 15. August.

1879.

Für junge Frauen.

(Schluß.)

Die junge Frau entbehrt zunächst das Aelternhaus und fühlt sich einsam, weil sie an keine Selbstbeschäftigung gewöhnt ist und keine stillen Stunden kennt. Um die Einsamkeit zu lieben, muß man denken können, und das hat man sie nie gelehrt; — man muß nach einer Selbstbildung streben, die nur gefördert wird durch Nachsinnen, ein Zurechtlegen seines Tages, ein Ueberdenken seiner Pflichten, eine ernste Lectüre. Talente reichen nicht aus für stille Stunden, sie wollen Andern unter die Augen gestellt sein, und der Mann wird schnell gleichgültig gegen solche Spielereien, die die Frau in seiner Meinung nicht mehr erheben. Zunächst also ist es der Fehler unserer jetzigen Erziehung, der der jungen Frau die ersten Jahre ihrer Ehe so schwer macht, bis Theegesellschaften und Kaffeeschwestern die Lücke ausfüllen.

Der zweite Grund liegt dann freilich noch darin, daß sie ihre Lage nicht richtig überieht. — Sie schwelgt noch in den Tändeleien der Liebe, mit denen Brautleute ihrer Umgebung so läufig fallen und abtun nicht, daß jetzt das Stadium einer schöneren Beziehung eingetreten, wo sie dem Manne kein bloßes Spielzeug, wo sie ihm Freundin sein soll. Verfehlt sie, diesen Schritt zu gehen, so verfehlt sie ihre ganze Zukunft und Alles. Folgt sie ihm mit Klagen, daß sein Beruf ihn ihr entfremde, daß sie nicht die Hauptsache in seinem Leben sei, so zeigt sie ihm durch dies mangelnde Verständnis für des Mannes bürgerliche Stellung, daß er nur eben ein eitles, thörichtes Weib sein genannt, das angebetet sein wollte, wo sie mit ihrer Liebe ihm sein Leben verschönern sollte.

Die junge Frau darf daher nie klagen, wenn der Mann durch seinen Beruf von ihr entfernt wird; sie darf sich aber freuen, und herzlich freuen, wenn er wiederkehrt. Mit zartem Tacte muß sie dann wissen das Thema zu berühren, das ihn am heitersten stimmt, und selbst das oft Erzählte soll sie noch gerne hören. Ist es ihm Bedürfnis, ihr die Leiden und Freuden seines Tagewerkes mitzutheilen, von seinem Berufe als Arzt, als Advokat, als Kaufmann, als Beamter, als Handwerker u. s. w. mit ihr zu reden, so muß sie den größten Antheil an Allem nehmen, wo ihn die rechte Liebe stets nimmt, und auch so viel davon zu verstehen suchen, um mit Einsicht ihren Antheil auszudrücken. — Auf die Art wird sie ihm eine liebe Gefährtin werden und manche Stunde, die er sonst einem Freunde widmen würde, kann sie für sich dadurch gewinnen. Ist es möglich, daß sie ihm irgendwie behülflich sei, so ist das eine goldene

Gelegenheit, ihren Werth in seinen Augen zu erhöhen, kann sie ihm mit ihrer Sprachkenntnis dienen, ein Buch für ihn lesen, eine Lieblingsbeschäftigung mit ihm theilen, so muß sie stets Zeit, Muße und Lust haben, diesen Platz einzunehmen, der der würdigste ist, den eine Frau für sich gewinnen kann, die Freundin des Mannes zu sein, dem sie als Gattin angehört. Wie viel die jungen Frauen gerade in diesem Punkte versäumen, das sprechen keine Worte aus! — Es ist nicht Mangel an gutem Willen, es ist Mangel an Einsicht, an einer Vorbildung für die Ehe, die sie die fürchterlichsten Fehlgänge thun läßt, die sie oft so schwer, so schmerzlich mit ihrer ganzen Zukunft büßen müssen.

Rundschau.

Deutschland. Die Abreise Kaiser Wilhelms von Gastein war für Mittwoch festgesetzt. Die Reise geht zunächst bis Salzburg. Der Monarch ist durch die Bäderkur und durch die reine Gebirgsluft außerordentlich gekräftigt.

Nach den neuesten Dispositionen wird sich Kaiser Wilhelm vier Tage in Metz aufhalten; es wird ein Ausflug nach demjenigen Theil der Schlachtfelder stattfinden, welche der Kaiser bei seinem erstmaligen Aufenthalte nicht besichtigt hat.

Kaiser Franz Joseph traf Sonnabend Mittag in dem zum Empfange festlich geschmückten Wildbad Gastein ein und stieg in der Villa Meran ab. Bald darauf fuhr Kaiser Wilhelm vor, beide Monarchen umarmten und küßten sich herzlich, hatten dann eine halbständige Besprechung und fuhren hierauf nach dem Badeschloß, wo Kaiser Wilhelm wohnt. Bei dem Diner soll Kaiser Wilhelm die Idee ausgesprochen haben, in diesem Jahre noch einmal Gastein zu besuchen und zwar im Herbst auf etwa 14 Tage, da ihn der Badeaufenthalt jetzt so sichtbar gestärkt. Sonntag Nachmittag verabschiedete sich der österreichische Kaiser und reiste nach München weiter.

Das Befinden des Kronprinzen, der sich, wie bereits gemeldet, eine Fußverstauchung zugezogen hat, giebt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Die Folgen der Fußverstauchung werden bei fortdauernder Schonung bald vollständig verschwunden sein.

Der Bundesrath wird frühestens im letzten Drittel des nächsten Monats wieder versammelt sein und ein anscheinliches Arbeitspensum vorfinden, worunter namentlich den Eisenbahn-Tarif. Auch das Reichs-Eisenbahngesetz kommt entschieden wieder zur Erörterung.

Die in Aussicht genommene Revision des **Strafgesetzbuches** ist nicht etwa erst in neuerer Zeit wünschenswerth geworden. Thatsächlich ist bereits vor mehreren Jahren, als der Gedanke, eine Novelle zum Strafgesetzbuche vorzulegen, zuerst in Anregung gebracht wurde, von mehreren Bundesstaaten der Wunsch nach einer allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches ausgesprochen worden. Die preussische Regierung soll jetzt eine Revision des Strafgesetzbuches um so notwendiger erachten, als nach einer im Justizministerium aufgestellten Uebersicht sich in neuerer Zeit die Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung, die Münzverbrechen, die, welche sich auf die Religion beziehen, die Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit und das Eigenthum, die Körperverletzungen u. vermehrt haben.

Oesterreich. Eine Nachricht, die fast wie ein Widerspruch gegen die Kaiserbegegnung klingt, kommt aus Pest: Der Reichstanzler Graf Andrássy, der vom Anfang seiner hohen Stellung an sich als treuer Freund Deutschlands bewährt hat, soll gestürzt sein. So meldet wenigstens der „Pester Lloyd“, das offiziöse Organ der ungarischen Regierung. Die Urlaubsreise, die Andrássy nach Terebes angetreten, soll die Einleitung zum gänzlichen Rücktritt des Grafen sein! Einstweilen möchten wir trotz der sonst guten Quelle, aus der die Nachricht stammt, der letzteren noch keinen Glauben beimessen. — Serajewo, die Hauptstadt Bosniens, ist ein Raub der Flammen geworden. Man nimmt an, daß Unzufriedene das Feuer gelegt hätten. Es entsteht nun die Frage, wer die Staatsgebäude der Stadt wieder erbauen muß, ob Oesterreich oder die Pforte. Möglicherweise trägt diese Feuersbrunst dazu bei, die Frage der Zukunft Bosniens schneller zu regeln.

Frankreich. Wie sehr die gegenwärtige Regierung bestrebt ist, Mißhelligkeiten, Verwickelungen und Unannehmlichkeiten mit Deutschland zu vermeiden, beweist wieder das rasche Verfahren gegen den Generalsekretär des Ardennen-departements, Lambert. Derselbe hatte dieser Tage gelegentlich eines Schützenfestes in Charleville in Vertretung des Präfekten, also in amtlicher Eigenschaft, eine Rede gehalten, worin er von der nahe bevorstehenden „Hexanche“ sprach. Der Vorfall hatte in der französischen Presse Aufsehen erregt, und am Montag bereits berichtete der Telegraph, daß Lambert seines Postens enthoben sei. — Der Zerfall der bonapartistischen Partei ermutigt die legitimistischen Agitationsversuche. Graf Chambord soll im September nach London kommen; mehrere bourbonische Prinzen sollen dahin berufen sein. Im Namen des Prätendenten wird jetzt ein Schreiben verbreitet, worin erklärt wird, Chambord halte

Cheliches Leben.

Eine Novelle.

Nach dem Englischen bearbeitet von **V. Du Vols.**

(Fortsetzung.)

So trieb Jones einen einträglichen Handel mit beiden Geheimnissen und gewann Geld auf jede mögliche Weise. Außerdem ließ er sich von Lorenz überall einführen und schuf sich eine gesellschaftliche Stellung, die er unter anderen Umständen nie erreicht haben würde.

Der Wechsel in den Gebieterinnen von Grantley-Hall war in gewisser Beziehung nicht ohne Vortheil. Die alte Mrs. Grantley war zwar stolz und verschwenderisch, aber doch eine ganz andere Person, als die schmutzige Anna gewesen, welche ihre Goldstücke wie Blutstropfen gezählt und alle etwas kostspieligen Vergnügungen für sündliche Thorheiten erklärt hatte. Das Haus nahm wieder seinen früheren Glanz an, Gastmähler, Bälle und Dejeuners folgten in passender Ordnung auf einander, und die Familie Grantley wurde wieder der Mittelpunkt der vornehmen Welt.

Auch Marie Seston war dort ein häufiger Gast, — Marie, mit ihren jetzt vollern Wangen und den blauen, vom reinsten Lichte strahlenden Augen, — Marie, die mit der schon lange in der Brust keimenden und jetzt zum klaren Bewußtsein gelangten Liebe sich ganz der Sonne ihres neuen Glückes hingab. Lorenz liebte sie, und sie mußte es. Was bedurfte sie mehr, um den Himmel auf Erden zu genießen?

Aber Lorenz, obgleich er liebte und in diesem Gefühle glücklich war, hatte viel von der Ruhe verloren, die ihm früher und selbst in jener Zeit eigen gewesen war, als er, von Anna gemartert, ein qualvolles Leben geführt hatte. Außerlich schien er zwar immer noch derselbe zu sein, aber ein scharfer Beobachter würde bemerkt haben, wie die Linien seines Gesichtes tiefer und schärfer wurden, der Blick seiner

Augen ängstlich und bohrend, als suchte er fortwährend etwas, oder als horchte er auf fremde Laute, und wie sein glänzend braunes Haar sich in kurzer Zeit mit Grau mischte.

Niemand wußte, daß Marie und Lorenz Liebende waren, als sie selbst. Mrs. Grantley mochte es vielleicht ahnen, aber war diskret und hatte jetzt, nachdem alle Schulden bezahlt waren und Lorenz bei einer zweiten Heirath nicht mehr auf Geld zu sehen brauchte, nichts dagegen einzuwenden, wenn er eine Verbindung aus Liebe schloß. Außer ihr konnte Niemand in das zwischen den Liebenden bestehende Verhältnis dringen, denn öffentlich zeigte Lorenz sich so kalt und zurückhaltend gegen Marien, als wenn sie ihm völlig gleichgültig wäre.

Dagegen drückte der dreiste und anmaßende Advokat Jones um so offener und wärmer seine Bewunderung für sie aus. Lorenz ertrug dieses, wie jetzt alles Andere, mit eiserner Selbstbeherrschung, ließ nie eine Regung von Eifersucht oder Unwillen sehen und verrieth sich durch nichts, als zuweilen durch eine zusammengepreßte Lippe oder eine glühende Wange. Aber nicht geringe Pein verursachte ihm der Gedanke, daß Jones ohne das vertrauliche Verhältnis zu ihm und ohne den von ihm genossenen Schutz nie gewagt haben würde, die Augen zu Marien zu erheben. Und wie viel weiter konnte der Mensch noch gehen! Gegen ihn aufzusehen wagte er nicht, denn seine Hände waren gefesselt, und jenes entsetzliche Geheimniß stand wie ein Gespenst zwischen ihm und Jones. Geistige Qualen sind oft schrecklicher als das schmerzhafteste körperliche Leiden, und gern hätte Lorenz diese Seelenpein gegen die ärgsten Martern vertauscht, denen sein Fleisch unterworfen werden konnte.

Was Marien betraf, so war sie theils zu glücklich, theils zu gleichgültig, um Jones ihre Abneigung fühlen zu lassen. Ahnungslos setzte also der Advokat in seiner Selbstgefälligkeit die plumpen Aufmerksamkeiten fort, obgleich sie unbeachtet blieben; und wenn er zuweilen auch die unfreund-

liche Aufnahme derselben bemerkte, so ließ er sich dadurch nicht irre machen und hegte keinen Zweifel über die endliche Erreichung seiner Absichten.

So verstrich mehr als ein Jahr nach Anna's Tode, und der liebliche Frühling, mit dessen Erscheinen die Natur aus langem Schlummer erwacht, kehrte zurück.

VIII.

Der starre, unfreundliche Winter, mit allen sich daran knüpfenden schrecklichen Erinnerungen, war geschwunden wie der Schnee auf den Bergspitzen, und an seiner Stelle kamen Leuzblumen, ein sonniger Himmel und neues Leben.

„War Lorenz jetzt glücklich? Mariens Hand in der feinnigen haltend und ihr zärtliches Gesicht an seine Brust drückend, — konnte er noch nicht vergessen? Konnte er nicht seine Todte für immer begraben und sich der glücklichen Stunde hingeben? In manchen Augenblicken, ja; doch waren es nur Augenblicke, die wie einzelne goldene Tropfen dem Regenbogen entsfielen, der sich über schwarze Wolken spannt. Allein wenn auch nicht glücklicher, war er jetzt etwas ruhiger geworden, denn er hatte einen Plan für die Zukunft entworfen, der ihn jener schrecklichen Nachbarhaft des schwarzen Moors entziehen sollte. Er wollte Grantley-Hall verkaufen und nach der Vermählung mit Marien England für immer verlassen. In einer sonnigen italienischen Villa gedachte er mit Marien die Verbannung leicht zu ertragen; und was sie betraf, so würde ihr jede Wüste zum Paradies geworden sein, in der sie mit ihm leben konnte.“

Die Vögel zwitscherten fröhlich in den Bäumen, und die Lerche sang auf Feldern und Wiesen; milde Blüthenbüsche wehten in der Luft, und die ganze Natur trug ein so heiteres und glänzendes Gewand, als wenn Sünde, Kummer und Tod nie in die Welt gekommen wären.

Lorenz und Marie sollten in kurzer Zeit verbunden werden, aber ihr Verhältnis, außer ihnen nur den Beiden

**Ankunft und Abfahrt der Züge
auf der Station Oldenburg.**

Gültig vom 15. Mai 1879

Ankunft.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshaven und Jeber	8.10	—	2.0	—	8.5
Von Bremen	8.12	—	2.24	6.10	8.51
Von Nordenhamm	8.12	—	2.24	—	8.51
Von Veer	8.22	11.15	2.6	—	8.13
Von Quatenbrüdt	8.15	—	2.21	—	8.19
Von Esnabrüdt	—	—	2.21	—	8.19

Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshaven und Jeber	8.42	—	2.50	—	9.10
Nach Bremen	8.37	11.27	2.29	—	8.29
Nach Nordenhamm	8.37	—	2.29	—	8.29
Nach Veer	8.22	—	2.38	6.19	9.20
Nach Quatenbrüdt	8.37	11.21	—	6.20	—
Nach Esnabrüdt	8.37	11.21	—	6.20	—

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht
vom 14. August 1879.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,90	99,45
4% Oldenburgische Consols. (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	99	100
4% Stolthammer Anleihe	99	100
4% Feyerische Anleihe	99	100
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	98,85	99,35
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	149,60	150,60
5% Ein-Libeder Prior.-Obligationen	103	104
4 1/2% Albedt-Büchener garant. Prioritäten	102,50	103,25
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,75	—
4 1/2% Carlsruher Anleihe	101,75	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	102,50	103,25
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	99	99,55
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,60	106,60
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	94,25	95
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,50	—
4 1/2% do. do.	100,75	101,75
5% Körbisborfer Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	130	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)	—	147,50
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	—
(5% Zins vom 1. Juli 1878)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,35	170,15
" " London 1 Mtr. "	20,47	20,57
" " New-York i. Gold 1 Doll. "	4,19	4,24
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. "	16,85	—

Anzeigen.

Haustelegraphenanlagen

übernehme unter Garantie der Güte und Dauerhaftigkeit bei billigster Berechnung.

Staustr. 8. **G. Lemcke, Staustr. 8. Mechaniker.**



Heinrich Büsing, Uhrmacher,

Casinoplatz Nr. 1.

Uhren-Lager

zu den billigsten Preisen unter Garantie empfohlen.

Brillen, Pencenez etc. mit Crystall-Gläsern.

Reparaturen sauber, rasch und solid.

Heinrich Büsing, Casinoplatz Nr. 1.

Bettfedern und Dammern

„doppelt gereinigt und staubfrei ist selbstredend“, halte zu sehr billigen Preisen empfohlen. Fertige Betten liefern schon von 38 Mark an, das Nähen des Zulitts ist wie üblich umsonst.

G. Brunken, Haarenstr. 49.

Panzer-Corsetts,

elegant sitzend, empfiehlt in großer Auswahl billigt

Georg Harenberg.

Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen zu billigen festen Tarifpreisen.

Express-Compagnie. Bruns & Beilken.

Bei J. Bichteler & Co., Hofbuchhandlung in Berlin, ist erschienen und durch die Buchhandlung von **Bültmann & Gerriets** in Oldenburg zu beziehen:

Rücker's Geschäftskalender für 1880.

4. Jahrgang. Eleg. geb. mit Leinwandtasche und Karte von Deutschland. Preis 1,20 Mark.

Durch seinen reichen, zweckmäßig gewählten Inhalt, übersichtliche und handliche Anordnung, sowie geschmackvolle Ausstattung zeichnet sich dieser Kalender besonders aus.

G. Lemcke,

Staustraße 8. **Optiker und Mechaniker, Staustraße 8. Oldenburg,**

empfiehlt sein Lager vorzüglichster Brillen, Vincenez, in Gold, Silber, Stahl, Nickel und Horn mit feinsten geschliffenen Gläsern, sogenannte Crystallgläser zu den billigsten Preisen, Fernrohre, Opern- und Marinegläser, sowie Barometer, Thermometer, Areometer, Saccharometer, Cremonometer, sowie Flüssigkeitswagen in nur ganz guter Qualität bei billigster Preisstellung.

Sämtliche Reparaturen werden in meiner Werkstatt prompt und solide angefertigt.

G. Lemcke,

Staustraße 8. **Optiker und Mechaniker, Staustraße 8. Oldenburg.**

Rudolf Jäger,

Uhrmacher,

F. Schütte Nachfolger,

Oldenburg, Achternstrasse 6.

empfiehlt sein Lager in allen Sorten Uhren, und verspricht prompte Ausführung von Reparaturen.

Garantie 10 Jahre.

Ph. Rudolf,

in Oldenburg, Heiligengeiststr. 18, vis-à-vis der Lindenstraße.

Fabrik von Drahtmattaken,

absolut dauerhaft und modernster Art, die nie eine Reinigung oder Reparatur bedürfen und die Gesundheit im höchsten Grade fördern, schon von 18 Mark an.

Mattakenbettstellen,

(dieselben ersetzen vollständige Bettstellen mit Drahtmattaken) welche ich wegen Comfort, Dauerhaftigkeit und Billigkeit ganz besonders empfehle.

Garantie 10 Jahre.

Garantie 10 Jahre.

Empfehle meine mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene

Dampffärberei, Wasch- und chem. Waschanstalt,

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Specialität: Färberei für Ueberzieher, Herrenröcke, Mäntel, Beinkleider, Westen, seidene, wollene und halbwollene Kleider, Shawls, Tücher, Gardinen, Decken etc. Die Sachen werden auf das Beste gefärbt und schleunigst zurückgeliefert. **Wasch- und chem. Waschanstalt** für Garderoben aller Art mit jedem Besatz, ohne daß die Zeuge einlaufen oder das Fagon verlieren.

Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt.

Annahme in Glesleth: Herr Buchbinder Legtmeyer.

" " Brake: Frau C. Winter, Buggeschäft.

" " Strohausen: Frau Sophie Schrage, Buggeschäft.

Humke's Restauration

am Pferdemarktsplatz.

Am Freitag, den 15., und Sonnabend, den 16. August:

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Bataillons unter der Leitung des Herrn **Stabshornist E. Schmidt.**

Entrée 30 Pf.

Sonntag, den 17. August:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Marine-Capelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Latann.**

Entrée 50 Pf.

Anfang der Concerte 4 Uhr Nachmittags.

An allen 3 Abenden wird der Garten durch 1500 Flammen brillant erleuchtet.

Table d'hôte um 12 und 1 Uhr. Preis 1 M. 50 S.

Außerdem kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.